

Ich klage die Geschichte an

von Sina Mohtadi*

Heute Nachmittag, ich hatte gerade Besuch, reichte mir meine Mutter das Telefon.

„Ja, bitte?“, frage ich.

„Iraj Eslahi von der Staatsanwaltschaft, Abteilung für Strafvollzug. Ich fordere sie auf, sich umgehend zum Strafvollzug zu melden!“ tönt eine Stimme.

Ich frage: „Ist das Urteil denn bestätigt?“

Die Stimme sagt: „Ja, Ihre Akte liegt vor.“

Ich frage: „Wann soll ich kommen?“

Die Stimme sagt: „Unverzüglich!“

Ich sage: „Ich kann erst in einer Woche, vorher geht es nicht.“

Die Stimme hält kurz Rücksprache und sagt dann: „Kommt nicht in Frage, spätestens Dienstag nächster Woche.“

Ich sage: „Das geht nicht.“

Nach einer kurzen Verhandlung einigen wir uns schließlich auf den Samstag, 18. Shahriwar (9. September).

Alina¹ steht neben mir. Sie war während des Gesprächs dazugekommen.

Nach Beendigung des Telefonats fragt sie: „Wer war das?“

Ich sage: „Mein Urteil ist rechtskräftig.“

Alina weint laut auf und schreit: „Nein, du darfst nicht gehen, du musst fliehen! Warum du? Warum wieder einer aus unserer Familie? Was soll ich nur machen? ...“

Ich versuche sie zu beruhigen und spreche mit ihr, um ihre Fragen zu beantworten.

Nach einer Viertelstunde beruhigt sie sich ein wenig. In ihrer Hilfslosigkeit sagt sie nur: „Papa, bitte, ich bitte dich, gehe nicht.“

Noch hilfloser als sie antworte ich: „Meine Liebe, ich will nicht gehen, aber es geht nicht anders!“

Auf ihr wiederholtes Flehen antworte ich nicht mehr. Ich halte ihre Hand und streichele ihren Kopf ...

¹ Alina ist die Tochter von Sina.

* Zum Schutz aller Beteiligten, die ohnehin gefährdet genug sind, wurden alle Namen geändert.

Ich erinnere mich, wie ich vorgestern raus gegangen bin, um bei der Bank etwas zu erledigen. Nach einer halben Stunde kam ich zurück und sah, dass Kamran geweint hatte. Alina erklärte: „Er hat geweint und immer wieder nach dem Onkel gefragt, warum er nicht komme. Ob er auch im Evin² sei.“ Im letzten Monat fragte mich Kamran immer, wenn ich das Haus verließ: „Onkel, kommst du zurück?“ Bis heute habe ich immer gesagt: „Ja, mein Lieber, ich komme zurück.“ Ich weiß nicht, was ich jetzt sagen soll. Soll ich ihm die Situation erklären oder nicht?

Ich denke, möglicherweise wird sich morgen die Nachricht über mein Urteil über E-Mails und auf Internetseiten verbreiten. Das Gefängnis bekommt die Mitteilung, dass ich mich am 18. Shahrivar dort zu melden habe. Eine weitere Seite in der Geschichte dieses Landes, eine Seite in der Geschichte der Bahá'í-Religion: „Sina Mohtadi wurde wegen seines Glaubens inhaftiert – wie sein Bruder, wie seine Schwägerin, wie viele andere.“

Ich erinnere mich an den Artikel von Dr. Dawodi „*Die Geschichte klagt an*“ an die iranische Bevölkerung und die Obrigkeit von 1980, der Zeit als die Unterdrückungen und Grausamkeiten gegen die Bahá'í-Gemeinde anfangen, täglich zuzunehmen. Ich selbst war damals ein junger Mann. Der Stil und der Inhalt des Artikels, der die Gräueltaten und Gewalttaten gegen die Bahá'í darstellte, hatten mich sehr berührt. Aber jetzt will ich sagen: „*Ich klage die Geschichte an*“, weil sie lediglich die Ereignisse und Vorfälle aufzeichnet, nicht die Ängste, die Hoffnungslosigkeit und die Sorgen. Die Gefühle der Menschen finden keine Beachtung.

Shahin³ weinte, als er den „*Brief des Himmels*“ las. So reagierte er auf diesen Brief, den ich nach der Verhaftung von Hekmat⁴ geschrieben hatte. Er schrieb mir die folgenden Worte, von denen ich glaube, dass sie sehr gut meine Gedanken wiedergeben. Ich gebe diese Worte weiter in der Hoffnung, dass diese Zeilen ihren Platz in der Geschichte finden werden und Historiker auch diese Sicht berücksichtigen. Vielleicht ist es auch die Aufgabe von Künstlern – etwas, das wir schon in den 1970er Jahren erfolglos versucht hatten.

² Evin: das Gefängnis in Norden von Tehran.

³ Shahin ist der Bruder von Sina, der früher als er inhaftiert worden ist.

⁴ Hekmat ist die Frau von Shahin und Schwägerin von Sina. Ihr Sohn Kamran war nach der Verhaftung seiner Eltern unter der Obhut von seinem Onkel, Sina.

„Du hast geschrieben, dass niemand die Leiden von Alina und Kamran aufschrieb; niemand weiß, wie oft sie geweint haben und noch weinen. Ja, wir sind so vom Verlauf der Ereignisse und den traurigen Vorfällen betroffen, dass kein Platz für die Gefühle der Menschen mehr bleibt. Ich glaube, wir werden nicht klug aus der Erfahrung. Das gebrannte Kind muss sich erst erneut verbrennen.

Entweder vergessen wir diese Vorfälle oder wir protokollieren sie lediglich; Aufzeichnung von Erlebnissen ohne Gefühl. Wir vergessen den Schmerz des Brennens. Wir glauben, wir könnten diese Ereignisse ungeschehen machen oder sie schwänden mit der Zeit immer mehr, bis sie sich im Leben verlieren und nichts mehr davon bleibt.

Wenn aber diese Ereignisse verallgemeinert werden, dann entwickeln sie sich zur Geschichte – der Geschichte meines und unseres Lebens und der unserer Stadt und schließlich zu einer einfachen Aneinanderreihung von Vorfällen und Geschehnissen. Statistiken und Ereignissen ohne Gefühl. Wir nehmen sie dann nur in Gedanken auf. Wir halten sie sogar für erlogene, übertriebene oder lückenhafte Berichte.

Keines unserer Urteile berücksichtigt die Einsamkeit, die Empfindungen und die Ängste. So bleibt das Leben oder die Menschlichkeit verborgen. Wir lernen nicht daraus und unsere Vergangenheit kann nicht als Lampe dienen, die uns den Weg der Zukunft erhellt.

Vielleicht hätten wir anders gelebt, wenn wir die Vorfälle und Geschehnisse in Verbindung mit dem Leben und der Menschlichkeit gesehen hätten. Dann wäre die Geschichte ein Mahnspiegel, in dem wir uns – den Menschen – sehen würden. Ich denke, wenn heute ein Mensch diese tragischen Ereignisse betrachtet, kann er sich in diesem Spiegel nicht sehen. Auf der einen Seite stehen die Gefühle und Hoffnungen, auf der anderen Seite Statistiken, Zahlen und Vorfälle. Beide Seiten sind wie zwei Welten, jede davon steht für sich.

Wenn diese beiden Welten miteinander verbunden wären, und man bei der Aufzeichnung der Geschichte auch die Gefühle aufzeichnen würde, wie das Weinen von Alina und Kamran, wie das Zittern meiner Knie und deiner Knie und viele andere solcher Dinge, bräuchte sich die Geschichte nicht zu wiederholen.

Diese Wiederholung trifft unsere Familie: die Hinrichtung des Vaters im Jahre 1984/85, unsere Verhaftung als Jugendliche, Deine Verhaftung mit Parvaneh und der vierjährigen Alina im Jahre

2004/05, meine Verhaftung mit Hekmat und dem zweijährigen Kamran.

Verwunderlich ist das so junge Alter der Kinder. Ich hoffe, dass die Aufzeichnung der Fragen von Alina und vielleicht auch der Fragen von Kamran das Rad der Wiederholung der Geschichte stoppt.“⁵

Außer meinem Vertrauen in Gottes Gunst und der Gewissheit, dass Er seine Diener nicht allein lässt, der unverzüglichen Unterstützung und Hilfe durch unsere Familie und unsere Freunde, die der Schatz unseres Lebens sind, wofür ich aufrichtig dankbar bin, muss ich aber gestehen, dass ich besorgt bin. Ich bin besorgt um Alina. Wer wird die Klage ihres Herzens hören und ihre nächtlichen Tränen trocknen, ohne sie mit Ratschlägen zu belasten und ihr zu sagen: „In die Nähe dieses Freudenfestes, bringt dich der Kelch des Leides“, was ihren Kummer nur vergrößert? Wer wird jetzt Kamran in die Arme nehmen und ihn anstelle seines Vaters und seiner Mutter, seiner Tante und nun auch seines Onkels küssen? Etwas, was ich in diesen zwei Monaten immer gemacht habe; er lässt sich doch von niemandem liebkosen, nicht einmal von meiner Mutter.

Ich bin sehr traurig und resigniert und ich bedauere sehr, dass man in meiner Heimat die besonderen Erfahrungen von Shahin, Hekmat und mir nicht nutzt. Vielmehr wirft man uns vor, die Sicherheit dieser Nation zu gefährden. Wegen unseres Glaubens wurden wir inhaftiert. Die Akten, die über uns angelegt worden sind, hat der Richter nicht einmal gelesen. Die Aussagen des Richters waren voller Fehler; er behauptete über mich, ich sei nach Kanada gegangen und habe in iranischen Kliniken Beratungsdienste geleistet. Das betrifft doch Shahin! Er hat in Kanada studiert ... Auch der Richter des Revisionsprozesses hat mit Sicherheit die Akten nicht gelesen.

Trotz all dem haben wir in diesen Jahren versucht, unsere Erfahrungen und unsere Ausbildung zum Wohle aller Menschen zu nutzen – unabhängig von Glauben und Überzeugung. Wir haben uns darum bemüht, dass die Menschen Ruhe, Freude und Zufriedenheit finden; wir wollten ihnen eine Unterstützung in ihrem Leben sein. Unsere Arbeiten zur Psychologie, über die Erziehung der Bahá'í-Jugend an dem Bahá'í-Institut für Höhere Bildung, über Lehrstoffe wie individuelle Beratung, gewaltfreie Kommunikation, Ausbildung moralischer Normen vor der Familiengründung, Sexualerziehung von Kindern und Jugendlichen, positive Beziehungen in der Ehe – die Übersetzungen und der Satz solcher Bücher – wurden alle vom Ershad-Ministerium [d.i. das Ministerium für

⁵ Antwort von Shahin auf Sinas Brief

Kultur und Islamische Rechtleitung, das für Zensuren zuständig ist] bestätigt und veröffentlicht oder von der Organisation für Sozialwesen bewilligt. Und wir haben alle dies mit reiner Absicht, aufrichtig und ohne Vorbehalte getan. [...]

Haben wir wirklich verdient wegen dieser positiven, hilfreichen Aktivitäten in einer Zelle inhaftiert zu sein? Müssen Kamran und Alina die Wärme und Liebe ihrer Eltern entbehren? Muss meine Mutter in ihrem hohen Alter, in dem sie eigentlich den Ruhestand genießen und die Früchte jahrelanger Erziehung und Opferbereitschaft genießen soll, ihre Kinder durch das Gitter der Gefängniszellen sehen und ihre Enkel groß ziehen?

Ich hoffe, dass einer der Freunde eine Internetseite oder einen Link einrichtet, um diese Dinge bekannt zu machen. Ich möchte lieber, diese zehn Tage, die ich noch in Freiheit habe, mit Alina und Kamran verbringen. Das ist sowohl für sie als auch für mich besser, denn ich werde die nächsten fünf Jahre dieser Gnade beraubt sein.

Shahin hat vor seiner Verhaftung am 15. Shahriwar (6. September) einen Brief an Kamran und das iranische Volk geschrieben, den er mir und einem lieben Freund gab. Ich bewahre ihn jetzt seit einem Jahr auf. Nun möchte ich diesen Brief hier anfügen. Vielleicht wird er für künftige Generationen und für die Geschichte von Nutzen sein.

„An Kamran und das iranische Volk!

Heute Abend verkünde ich allen Menschen in meinem Haus, dass ich Bahá'í bin. Ich habe am Bahá'í-Institut für Höhere Bildung studiert und gelehrt. Meine Ausbildung als hochrangiger Berater habe ich in Kanada bekommen. Seit 2004 habe ich mit etwa 2.000 Personen über das Modell „Gewaltfreie Kommunikation“ beraten. Dieses Modell habe ich unter der Bezeichnung: „Die Sprache des Lebens“ unterrichtet. Ich habe das Material übersetzt und mit der Genehmigung des Ershad-Ministeriums veröffentlicht.

Mit Stolz schaue ich auf meine Vergangenheit. Ich freue mich über das, was ich geleistet habe und dem iranischen Volk geben konnte.

Die Peitschenschläge, die mein Vater im Jahre 1983 im Gefängnis erlitt, waren im Grunde die Trommelschläge, die in der Gesellschaft widerhallten. Das Verbot, an der iranischen Universität zu studieren,

führte zum Gegenteil; ich absolvierte als hochrangiger Fachmann das Studium der Psychologie in Kanada mit begleitenden Ergänzungsfächern wie Theatertherapie, N.L.P. und Gewaltfreier Kommunikation.

Schließlich trug die sechsmonatige Einzelhaft meines Vaters und seine Hinrichtung die Frucht, als die ich meine Arbeit mit Menschen in Beratungssitzungen und in der Lehrwerkstätte für die Sprache des Lebens erachte. Dieses Kommunikationsmodell und die Sprache des Lebens sind mein Geschenk und das Geschenk meiner Familie an Iran und die lieben Iraner, und ich hoffe, dass sie es annehmen.“

Ich möchte darauf hinweisen, dass ich mit der Wahl, die ich für mein Leben getroffen habe, zufrieden bin. Könnte ich noch einmal neu über mein Leben entscheiden, würde ich mich für dasselbe Leben entscheiden. Ich bin stolz auf meinen Glauben und meine Arbeit. Ich hoffe, dass was meine Familie durch macht zur Gerechtigkeit, Freiheit und Fortschritt unseres Landes beiträgt.

*Wenn Schwerter blitzen im Lande des Geliebten,
fügen wir uns auf Gottes Geheiß.*

8. Shahriwar 1391 (31. Oktober 2012), um 3:30 Uhr